Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 141. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Montag, den 20. Juni** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1910.

Päpstliche Winkelzüge?

* **Gummersbach**, 20. Juni.

In der gesamten deutschen Presse herrscht ziemliche Einstimmigkeit darüber, daß, wenn von einem Entgegenkommen der Kurie in der Enzyklikaaffäre die Rede sein kann, dies nur in dem Verbot der amtlichen Verkündigung des päpstlichen Rundschreibens zu finden ist. Die darauf bezügliche Stelle in der offiziösen Veröffentlichung der „Nordd. Allgem. Ztg." lautet folgendermaßen:

„Am 11. d. M. ist dem Gesandten amtlich erklärt worden, daß der Papst bereits den deutschen Bischöfen den Befehl gegeben habe, eine solche Verkündigung und Veröffentlichung zu unterlassen."

Nun wird aus Rom gemeldet, daß die Vatikanische Presse in diesem entscheidenden Punkt einen wesentlich anderen Standpunkt einzunehmen scheint. Ein solcher Befehl, der der Zurücknahme der Enzyklika gleichkäme, soll nicht ergangen sein, sondern auf bischöfliche Bedenken, die Enzyklika vorzulesen, soll der Papst geantwortet haben, man möge es da, wo größere Uebel befürchtet würden, unterlassen. Zu diesem Thema äußert sich die klerikale „Corriere d'Italia" in offiziöser Auslassung: „Die deutsche Note sei in diesem Punkte nicht exakt, der Papst habe diese Maßnahme vor jeder Intervention der preuß. Regierung getroffen; sie könne daher durchaus nicht als Genugtuung für die vermeintlichen (!) Beleidigungen, die die Enzyklika enthalten solle, angesehen werden. „Giornale d'Italia" erklärt aus dem päpstlichen Staatssekretariat, daß die Maßnahme erfolgte, um Tumulte bei der Vorlesung in den Kirchen zu vermeiden und die Lage der Katholiken nicht zu erschweren. Eine offizielle Note im „Osservatore Romano" endlich erklärt eine Zurücknahme der Enzyklika sei nicht erfolgt, der Papst habe per ragioni di prudenza, also aus Vorsicht, Maßregeln ergriffen, um weitere Publikationen in Deutschland zu vermeiden. Davon sei dem Gesandten mündlich Mitteilung gemacht worden. Diese Auslassungen der päpstlichen Blätter stehen in auffälligem Widerspruch mit der „Nordd. Allgem. Ztg.", die ausdrücklich von einem Befehl des Papstes spricht, die Verkündigung und Veröffentlichung zu unterlassen. Das ist ein klares, zwingendes Verbot, während die päpstliche Presse nur von einem Dispens weiß, der sich anscheinend nach der Dauer der Erregung im protestantischen Volk richtet. Von diesem Dispens Gebrauch zu machen oder nicht, liegt im Belieben der deutschen Bischöfe, verträgt sich also nicht mit dem, was nach der „Nordd. Allgem. Ztg." amtlich dem Gesandten mitgeteilt worden ist. Auch die Bamberger Veröffentlichung erklärt sich am leichtesten, wenn man entsprechend den Vatikanischen Preßstimmen annimmt, daß das Bamberger Ordinariat den amtlichen Befehl zur Unterlassung des Abdrucks im Kirchenblatt in der Tat garnicht erhalten hat. Es fällt weiter auf, daß von dem so wichtigen Verbot, dem einzig Wesentlichen an dem angeblichen „Rückdes Vatikans", in der offiziellen Note der Kurie, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht, mit keiner Silbe die Rede ist.

Das alles wirft denn doch ein so eigentümliches Licht auf den wahren Sinn und die Tragweite der päpstlichen Versprechung, daß man fast versucht ist an Mystifikation und Düpierung durch die Kurie zu denken. Zum mindesten liegen Winkelzüge vor, die so nicht hingehen dürfen, wenn die Regierung ihr Ansehen wahren will. Um so weniger, als nach Mitteilungen des „Osservatore" der Reichskanzler dem Papst den aufrichtigen Dank für seine Haltung ausgesprochen hat, die er als kostbare Bürgschaft für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kurie und Preußen betrachte. Läge hier wirklich ein päpstlicher Bluff vor, so müßte das eine Empörung im deutschen Volk hervorrufen, die größer als im Anfang wäre. Beschimpft und genarrt — selbst für den friedliebendsten Deutschen und Protestanten wäre das zu viel. Hoffen wir im Interesse des konfessionellen Friedens, daß wenigstens diese Befürchtungen sich nicht bestätigen.

□ Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

In der Oeffentlichkeit ist vielfach die Anschauung geäußert worden, daß die insgesamt 223 Millionen Mark betragenden Kosten der Erweiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals zum größten Teile hätten erspart werden können, wenn gleich bei dem ersten Bau der Kanal in den gegenwärtig geplanten großen Abmessungen ausgeführt worden wäre. Dieser von zuständiger Stelle bereits wiederholt als haltlos gekennzeichneten Auffassung ist der Präsident des Kaiserlichen Kanalamts Professor Dr. Kautz (Kiel) auf dem Deutschen Schiffahrtstage durch folgende tatsächliche Angaben wirksam entgegengetreten: „Es handelt sich in dem Erweiterungsbau-Entwurf meist um neue Anlagen, deren Ausführung damals auch besondere Aufwendungen erfordert hätte. Nur ein kleiner Teil der früheren Arbeiten hätte erspart werden können. Hierher gehören z. B. je eine der beiden jetzigen Schleusen in Brunsbüttel und Holtenau, die Eisenbahndrehbrücken, die Uferbefestigung auf einer Seite des Kanals. Der Wert der zu ersparenden Bauten kann zu 40 Millionen bis 50 Millionen Mark angesetzt werden. Der erste Neubau würde also etwa 170 Millionen Mark mehr erfordert haben, wenn er sofort in dieser vollkommenen Art ausgeführt worden wäre. Diese 170 Millionen Mark und die einem Zeitraum von 15 Jahren entsprechenden Zinsen, im ganzen 270 Mill. Mark, sind vom Reiche also infolge der Ausführung eines eingeschränkten Entwurfes nicht verausgabt worden. Ihnen gegenüber steht die jetzige Ausgabe von 221 Millionen Mark. Vom finanziellen Standpunkt liegt also keine Veranlassung vor, den eingeschlagenen Weg anzugreifen. Zudem ermöglicht dieser die Ausnutzung der inzwischen gemachten Erfahrungen bei dem weiteren Ausbau. Keinesfalls wäre es damals eine Erweiterung in den jetzt vorgeschlagenen großen Abmessungen zur Ausführung gebracht worden, weil man die eingetretene Entwickelung des Schiffsbaues nicht vorhersehen konnte. Voraussichtlich hätten sich die gesetzgebenden Körperschaften des Deutschen Reiches wohl überhaupt nicht bereitfinden lassen, so erhebliche Geldmittel zu bewilligen, wie sie für den Kanal mit seiner jetzt in der Ausführung begriffenen Erweiterung notwendig gewesen wären. Es ist anzunehmen, daß die Abmessungen und Einrichtungen der jetzigen Kanalerweitrung den Ansprüchen der Kriegsmarine wie auch denen der Handelsschiffahrt genügen werden, zumal das eigentliche Kanalbett ohne allzu große Mühe und Kosten bei späterem Bedarf den schon jetzt weitergehenden Abmessungen der neuen Schleusen angepaßt werden könnte. Zum Vergleich mit dem Umstande, daß die Kanalerweiterung 11 Meter Wassertiefe, im Kanal und in Brunsbüttelkoog 12,42 Meter Drempeltiefe unter gewöhnlichem Elbniedrigwasserstand, in Holtenau 13,77 Meter Drempeltiefe unter mittlerem Ostseewasser vorsieht, mögen die Angaben einiger jetzt vorhandenen, hierfür bedeutsamen Hafentiefen dienen. Dover hat 12,5 Meter N. W., Newyork 11 Meter; die Fahrstraßen der Elbe und Weser für Hamburg und Bremen haben die erstrebte Tiefe von 10 Metern noch nicht sicher erreichen können; in der Ostsee hat die Kieler Zufahrtstraße 11 bis 13 Meter, Libau 9,7 Meter, Kronstadt und Pillau nur 8 Meter; Kopenhagen hat 8,3 Meter. Die Fahrrinnen der Ostseehäfen könnten mit mehr oder weniger hohen Kosten wohl auf größere Tiefe gebracht werden; noch viel höhere Kosten würde aber der damit zusammenhängende Ausbau dieser Häfen selbst erfordern. Nach alledem kann behauptet werden, daß die gegenwärtige Kanalerweiterung, wenn sie vielleicht auch in erster Linie den Anforderungen der Landesverteidigung entspricht, auf die Möglichkeit einer weiteren Entwickelung des Schiffs und Hafenbaues und auch auf die Möglichkeit eines außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwunges des Ostseegebietes in vollem Maße Bedacht genommen hat. Die Handelsmarine wird also von ihr recht bedeutende Vorteile haben."

Vom Tage.

* **Gummersbach**, 20. Juni.

Bismarck und der Vatikan.

In einem Teil der deutschen Presse wird zur Zeit hervorgehoben, daß soviel, wie die preußische Regierung diesmal gegenüber Rom erreicht habe, noch nie erreicht worden sei. Zugleich will man damit glauben machen, daß mehr überhaupt nicht zu erlangen gewesen sei. Eine einfache geschichtliche Reminiszenz beweist, auf wie schwachen Füßen diese Behauptungen stehen. In der jetzt wieder besonders aktuell gewordenen Broschüre von Geh.-Rat D. Mirbt in Marburg „Die preußische Gesandtschaft am Hofe des Papstes" (Verlag des Evgl. Bundes) liest man: „Als auf dem vatikanischen Konzil den Synodalen eine Vorlage gemacht wurde, welche den Protestantismus als „pestis" bezeichnete, ließ Bismarck dem Kardinal Antonelli durch den norddeutschen Bundesgesandten von Arnim mitteilen, daß wenn das Bekenntnis des Königs von Preußen und dadurch er selbst amtlich beleidigt würde, er den Gesandten abberufen und die preußischen Bischöfe auffordern würde, in ihre Diözesen zurückzukehren. Auf der Stelle hat die Kurie den beanstandeten Ausdruck zurückgezogen". Das war denn doch ein anderes „Ergebnis" als der diplomatische Ausgang der Enzyklikaaffäre. Hier sind all die schmählichen Worte stehen geblieben; nicht eins ward zurückgezogen, trotzdem unter Bismarck die Kurie gezeigt hatte, daß sie sich sehr wohl auch zu Korrekturen ihrer Erlasse herbeilassen kann, wenn nur in der richtigen Tonart mit ihr gesprochen wird.

Der Bericht über die Reichstagssession 1909/10.

Bereits vier Wochen nach Schluß der diesjährigen Reichstagssession ist, vom Zentralbureau der Nationalliberalen Partei herausgegeben, ein umfassender Sessionsbericht erschienen. In äußerst klarer und übersichtlicher Form enthält der Bericht die wichtigsten Materien, die in der Zeit vom 29. November 1909 bis zum 10. Mai 1910 zur Behandlung standen. Nach einer allgemeinen Einleitung verbreitet er sich über die staatsrechtlichen Fragen über Heer und Flotte und über die Finanzlage des Staates. Einen beträchtlichen Raum nimmt die Sozialpolitik ein. Der Bericht bietet hier eine genaue Orientierung über die Fortschritte, die die Sozialpolitik unter reger Mitwirkung der Nationalliberalen gemacht hat. Sodann folgen Abschnitte über die Handels- und Wirtschaftspolitik, das Eisenbahnwesen, Justiz, auswärtige Politik, Kolonien, Post und sonstige Initiativanträge und Resolutionen der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Der letzte Abschnitt, der die nicht erledigten Vorlagen behandelt, bildet zugleich den Uebergang zur nächsten Session. In erster Linie würden hier die in sozialpolitisches Gebiet schlagenden Vorlagen der Reichsversicherungsordnung, des Hausarbeiter- und Arbeitskammergesetzes in Betracht kommen. Eine dankenswerte Neuerung bildet in diesem Sessionsbericht eine ausführliche Zeittafel der Reichstagstagung, die sämtliche Lesungen nach genauen Angaben von Sitzung und Tag, an dem sie stattgefunden, registriert. Sowohl durch seine Ausführlichkeit als durch die Schnelligkeit seines Erscheinens ist der Sessionsbericht, an dessen Herstellung sich zahlreiche nationalliberale Parlamentarier ein unstreitiges Verdienst erworben haben, ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Politiker geworden.

Die Kommission für die Strafprozeßordnung

setzte ihre Beratungen bei § 173 fort. Auf Antrag des Zentrums wurde mit allen gegen eine Stimme folgender § 173a neu eingefügt: „Im Ermittelungsverfahren gegen einen unbekannten Täter hat der Richter dem Zeugen mitzuteilen, welche Gründe ihn zur Zeugnisverweigerung berechtigen würden, wenn ihm der Täter bekannt wäre, und der Zeuge kann ohne Angabe des bestimmten Zeugnisverweigerungsgrundes glaubhaft machen, daß er zur Zeugnisverweigerung berechtigt sei; es genügt die Versicherung an Eidesstatt." § 176 erhielt nach einem Antrage des Zentrums und der wirtschaftlichen Vereinigung in seinem ersten Absatz folgende Fassung: Erhebt die Staatsanwaltschaft nach Abschluß der Ermittelungen keine Klage, so stellt sie das Verfahren ein und benachrichtigt den Verdächtigen wenn er als solcher vom Richter von der Staatsanwaltschaft oder auf ihre Veranlassung von einer Behörde des Polizei- oder Sicherheitsdienstes vernommen oder gegen ihn eine Durchsuchung oder Beschlagnahme vollzogen war." § 177 Absatz 1 wird in fol-

---

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Quis.

15 (Nachdruck verboten.)

Wochen, Monate vergingen. „Marode" bekam keine Antwort. Wütend über diese Behandlung, begab sie sich nach dem Wirtshause, wo sie eine Zusammenkunft mit Jakob verabredet hatte. Sie erwartete ihn und schlief ermattet ein.

Als der alte Diener nach ihr fragte, zeigte man ihm ihre mit Lumpen bedeckte Gestalt. Er schüttelte sie.

„Ei, Alterchen, sind Sie es?" rief sie erwachend. „Ich weiß zwar Ihren Namen nicht, aber ich freue mich, daß Sie pünktlich sind. Der Schuft, der Münch, hat mir noch nicht geschrieben. Indes, er hat vielleicht den Brief nicht erhalten."

„Er hat ihn wohl erhalten", sagte der Diener, „und zwar am folgenden Tage, nachdem Sie ihn abgeschickt haben."

„Wissen Sie das genau?"

„Ganz genau."

„Aber, wer hat es Ihnen gesagt?"

„Ich habe den Brief gelesen."

Die Alte öffnete die Augen weit.

„Gelesen, und was hat er geantwortet?"

„Sie wären eine alte Närrin, und er habe keine Furcht vor Ihnen."

„Alte Närrin, alte Närrin", murmelte sie. „Das könnte er zu bereuen haben. Wenn er meint, daß er die alte „Marode" nicht zu fürchten braucht, so ist der gute Mann sehr im Irrtum. Die Marode ist gefährlich, wenn man sie reizt."

„Gilt unser Handel?" fragte Jakob.

„Es kommt darauf an. Sie wollen mir das, was ich von Münch weiß, für ein paar Tausend Mark abkaufen. Sie haben das Aussehen eines redlichen Mannes. Antworten Sie mir zuvörderst auf eine Frage: Kann mir wegen der Sache auch nichts geschehen? Sehen Sie, ich habe viel Unglück gehabt. Ich möchte nicht während des Restes meines Lebens im Zuchthause eingesperrt werden, und wenn Sie mir ein Vermögen zusagen, so will ich auch die Gewißheit haben, daß ich es nach meiner Bequemlichkeit in Ruhe und Freiheit genießen kann."

„Ich schwöre Ihnen", erwiderte Jakob mit ernster Miene, „daß Sie, wenn Sie mir das Geheimnis des Münch mitteilen, hierdurch eine einflußreiche Person verpflichten, die Sie vor jeder Verfolgung schützen wird. — Weder Münch noch andere werden Ihnen etwas anhaben können. So erbärmlich Ihre frühere Lebenshaltung auch gewesen ist, so können Sie doch noch jetzt sich ein angenehmes, behagliches Alter bereiten. Beginnen Sie mit einer guten Handlung, die Ihnen mehr nützen wird, als alle schlechten, die Sie jemals begangen haben. Niemals wird man Ihnen Ihre Vergangenheit vorwerfen, niemals Sie wegen derselben zur Rechenschaft ziehen und Gott wird Ihnen vergeben."

Die Alte schwieg.

„Die Eltern der — Julie Müller —" fuhr Jakob fort, „bewohnten einstmals ein stilles und freundliches Haus. Dieses Haus ist verkauft worden. Die neuen Eigentümer haben mir erlaubt, nach meinem Belieben darüber zu schalten. Sie sollen für Ihr Geheimnis zehntausend Mark und das kleine Haus erhalten."

„Das Haus", seufzte die alte Frau, an deren Geiste plötzlich die Tage der Jugend mit ihrem ganzen Zauber vorüberzogen, „mein kleines, hübsches Häuschen —"

„Entscheiden Sie sich", rief Jakob und ließ vor ihren Augen eine mit Goldstücken gefüllte Börse blitzen.

„So richten Sie Ihre Fragen an mich."

„Nein, schreiben Sie auf dieses Blatt Papier alles, was Sie von Münch wissen."

„Wenn er erfährt, daß ich so etwas getan habe, so wird er sich an mir rächen."

„Er kann es nicht."

„Warum nicht?"

„Wenn Sie die Wahrheit gestehen, so wissen Sie, was ihn erwartet."

Die Alte fuhr schaudernd zusammen. „Ich kann nicht, ich weiß nichts", murmelte sie. „Soeben waren Sie noch entschlossen!"

„Ja, das Geld, das Häuschen! — Aber jetzt kann ich nicht, ich weiß nichts."

Jakob sah ein, daß er diese durch die Angst eingeflößte Halsstarrigkeit nicht sofort zu beseitigen vermochte. Er steckte das Geld wieder in die Tasche und stand auf.

„Wenn Sie mir etwas mitzuteilen haben, so schreiben Sie mir. Merken Sie sich aber wohl: Weigern Sie sich zu sprechen, so wird man ohne Sie handeln, und Sie verlieren die Vorteile, die Ihnen Ihr Geständnis eingebracht hätte und haben die Nachteile der Entdeckung zu tragen, die dann ohne Ihren Beistand gemacht wird. Vielleicht ändern Sie inzwischen Ihren Entschluß, dann wenden Sie sich an mich."

Jakob ging. Die Alte folgte ihm mit den Augen, immer versucht, ihn wieder zurückzurufen. Aber die Furcht vor Münch lähmte ihren Entschluß.

An demselben Tage hatte Jakob eine Unterredung mit dem Rechtsanwalt Schwinger und er reiste gleich darauf nach der Provinz ab.

*

Der Ruf von der Schönheit der jungen Wirtstochter verbreitete sich schnell. Die Schenke „Zum Kreuzwege" wurde allmählich der Sammelpunkt einer verliebten Tafelrunde. Annas Verehrer bestanden aus Pächtern und Bürgersöhnen. Aber noch ein andrer war der Anbeter Annas geworden, das Haupt jener abendlichen Besucher in dem hinteren Gastzimmer: Münch.

Die „Marode" hatte richtig vermutet, als sie annahm, daß er sich in die Gegend seines Geburtsortes zurückgezogen haben werde, denn das Wirtshaus „Zum Kreuzwege" lag nur etwa eine Meile von dem Dorfe entfernt, in dem er geboren worden. Hier war er nach langer Abwesenheit eines Tages mit der Miene eines Mannes wieder erschienen, der durch Fleiß und Arbeit zu einem kleinen Wohlstande gelangt und nun entschlossen war, seine ferneren Tage in Ruhe zu verleben. Sein Auftreten war nicht auffällig, er lebte still und einfach und gab keinerlei Veranlassung zu der Annahme, als befinde er sich etwa im Besitze eines größeren Vermögens.

Seine Erholung suchte er täglich in der Schenke „Zum Kreuzweg". Er setzte sich daselbst ruhig in eine Ecke, trank sein Glas Bier und vermied es, intime Bekanntschaft mit den Gästen anzuknüpfen. Hier sah er nun Anna. Und er empfand zum ersten Male im Laufe seines Lebens den Einfluß einer reineren Neigung. Und gerade dieser Gegensatz fachte die Flamme zum wildesten Feuer an. Mit Lust ruhte sein Auge auf der anmutigen Gestalt Annas, eine eifersüchtige Pein quälte seine Nächte, er dachte daran, um das junge Mädchen zu werben, und der bloße Gedanke an die Möglichkeit von ihr abgewiesen zu werden, zerriß sein Inneres!

Und dann wiederum, gleich einem Sonnenblicke, kam ihm der süße Gedanke, daß er erhört werden könne, daß sie ein gar kluges, gewecktes Mädchen sei, das wohl den gefüllten Geldbeutel eines reichen Freiers dem glatten Gesicht eines armen Burschen vorziehen würde!

Die Habsucht flüsterte Münch zwar hie und da zu, er sei ein Tor, sein Geld an ein Weib zu vergeuden; doch diese Bedenken verschwanden beim Anblick Annas in nichts. Ohne ihren Besitz erschien ihm das Leben — trotz aller Schätze —, reiz- und farblos.

Was in Münchs Seele vorging, wurde von dem jungen Mädchen wohl beachtet, und seltsamerweise schien die Bewerbung des Gesellen, der sie mit seinen Blicken verschlang, nicht mit Ungunst von ihr aufgenommen zu werden. Die rohen Schmeicheleien Münchs schienen ihr bisweilen Furcht einzuflößen, jedoch niemals eine ernste Verstimmung hervorzubringen, die den Bewerber von der Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen überzeugt hätten.

So begann er denn zu hoffen, und als er eines Tages den alten Reutter auf der Landstraße antraf, knüpfte er mit ihm ein Gespräch an, und warb schließlich um die Hand seiner Nichte. Der Gastwirt tat sehr bedenklich, zuckte mit den Achseln

gender Form angenommen: „Hat der Verletzte oder eine solche Person den Antrag gestellt, welcher an der Bestrafung ein berechtigtes Interesse hat, so kann er gegen den ablehnenden Bescheid des vorgesetzten Beamten der Staatsanwaltschaft einen Monat nach der Bekanntmachung gerichtliche Entscheidung beantragen." Die §§ 178 bis 181 werden unverändert angenommen: Damit ist der Abschnitt über das Ermittelungsverfahren erledigt. Darauf vertagte sich die Kommission.

Herr Dernburg will nicht in den Reichstag.

Der Obmann der Nationalliberalen im Wahlkreis Zschopau-Marienberg, wo durch den Tod Zimmermanns eine Reichstagsersatzwahl nötig ist, hatte sich an den Staatssekretär Dernburg mit der Frage gewandt, ob er geneigt wäre, eine Kandidatur zu übernehmen. Darauf antwortete Dernburg: „Obgleich mir ein sächsisches Mandat sehr sympathisch wäre, will ich mich doch bis auf weiteres politisch nicht betätigen. Dernburg."

Vorschriften, die nie erfüllt werden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat erneut die in den Jahren 1900 und 1908 erlassenen Vorschriften über Mitnahme von Handgepäck in die Personenwagen in Erinnerung gebracht. Der Minister hat sich dazu veranlaßt gesehen, weil neuerdings wieder über Ueberfüllung der Wagenabteile mit Handgepäck, insbesondere darüber geklagt wird, daß große Gepäckstücke, zu deren Unterbringung der den Reisenden für das Handgepäck zur Verfügung stehende Raum nicht ausreicht, von Gepäckträgern als Handgepäck in die Wagenabteile getragen werden. Es ist etwas ganz Alltägliches, daß ein über den Sitzen angebrachtes Gepäcknetz für die großen Gepäckstücke der meisten Reisenden nicht genügend Raum bietet. Wo vier Personen ihr Gepäck unterbringen sollen, ist kaum Platz für drei. Die Aufhebung des Freigepäcks, welche uns die glorose Tarifreform s. Zt. brachte läßt natürlich jedermann das frei mitzunehmende Gepäckstück so groß wie möglich wählen. Die Gepäckträger werden sich selbstverständlich ihren Verdienst nicht selbst schmälern und so schleppen sie jedes Gepäckstück ins Abteil. Sobald nicht eine offizielle Kontrollstelle für die Größe des Gepäcks eingerichtet oder ganz rigorose Bestimmungen gegen die Gepäckträger angewandt werden, wird die Vorschrift des Ministers ein Schlag ins Wasser bleiben.

Der Stapellauf des nächsten „Dreadnought".

Der Stapellauf des demnächst auf der Schichauwerft ablaufenden neuen großen Linienschiffes ist für den 30. Juni in Aussicht genommen worden. Der Großherzog von Oldenburg ist beauftragt worden, die Taufrede zu halten, während die Schiffstaufe selbst von der Frau Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen vorgenommen werden soll. Die Ehrenkompagnie hat das Grenadier-Regiment König Friedrich I. zu stellen. Man kann annehmen, daß das neue Linienschiff den Namen „Oldenburg" erhalten wird.

Die Aviatik in der französischen Armee.

Auf einem Bankett, das der Aeroclub zu Ehren der Offiziere, die Aviatiker sind, gab, hielt der Kriegsminister eine Rede, in der er ausführte, nach seiner Ansicht würden die Fortschritte der Aviatik zu Ergebnissen führen, die vielleicht über die kühnsten Pläne hinausgingen. Die lenkbaren Luftschiffe hätten aber trotzdem ihre Rolle noch lange nicht ausgespielt. Dank der Mitarbeit aller Ingenieure und Erbauer von Luftschiffen habe Frankreich nach einigen Monaten des Studiums mit der Verwirklichung eines Programms beginnen können, das die Kriegsverwaltung entschieden weiter verfolgt.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

An der Berliner Börse waren Gerüchte verbreitet, die von einer ungünstigen Wendung im Befinden des Kaisers Franz Josef berichteten. Diese Gerüchte dürften auf eine Aeußerung zurückzuführen sein, die Kaiser Franz Josef nach dem Besuch der Jagdausstellung gemacht hat. Der Kaiser erklärte: „Die Aussteller werden böse sein, daß ich sie nicht alle besuchen konnte. Aber ich bin ja schließlich 80 Jahre alt." Der Kaiser fühlte sich müde und der Besuch wurde in der Ausstellung daher abgesagt. Der Kaiser befindet sich im übrigen aber vollständig wohl.

Das Urteil im dänischen Ministerprozeß.

Das Reichsgericht sprach das Urteil in dem Prozeß, der auf Beschluß des Folkethings gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister des Innern Bera wegen Nachlässigkeit im Amte, begangen durch ihr Nichteinschreiten gegen den früheren Justizminister Alberti, angestrengt wurde. Christensen wurde freigesprochen, Berg wurde zur Zahlung von 1000 Kronen an die Staatskasse verurteilt, evtl. zu 60 Tagen Haft. Die Kosten des Verfahrens im Betrage von 10 000 Kronen wurden der Staatskasse auferlegt, jedoch bezahlt Berg ein Fünftel dieser Summe.

Die Kretafrage.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die mit der Rückkehr des Kriegsministers Mahmud Schefket Pascha eingetretene Beruhigung in der Beurteilung der kretischen Angelegenheit hat sich in den letzten Tagen sowohl in der offiziellen türkischen Welt als in der Diplomatie befestigt, eine Tatsache, die auch in der sich entschieden mildernden Stellungnahme der türkischen Presse zutage tritt. Von etwaigen Provokationen von kretischer oder griechischer Seite abgesehen, bezeichnete ein hoher Würdenträger einem Konstantinopler Berichterstatter gegenüber die Gefahr eines Krieges mit Griechenland als beseitigt. Herausforderungen der Türkei seitens des hellenischen Kabinetts gelten nach dessen bisheriger Haltung für ausgeschlossen. Neue Selbstbestimmungsakte der Kreter würden nach bestimmt lautenden Versicherungen der Diplomatie der Schutzmächte von letzteren durch Landung ihrer Truppenkontingente ungeschehen gemacht werden.

Tafts Begrüßungsworte an Roosevelt.

Aus Washington wird unterm 17. d. M. gemeldet: Der Newyorker „Outlook", der Roosevelt zu seinen Mitarbeitern zählt, wird morgen einen Begrüßungsartikel für den ehemaligen Präsidenten aus der Feder Tafts bringen. Nachdem dieser von Roosevelts Triumphzug durch Europa gesprochen und die Empfänge erwähnt hat, die ihm nicht nur von Königen und führenden Staatsmännern aller Länder, sondern auch von den Völkern selbst bereitet worden sind, fährt er wörtlich fort: „Er kommt zu uns zurück, bereichert durch die Erfahrungen, die er in Europas Ländern von einer erhöhten Warte aus hinter der Szene des täglichen Lebens gewonnen hat. Dieser Einblick in das politische Getriebe der Welt läßt uns Roosevelt nur noch geeigneter als amerikanischen Staatsmann erscheinen. Das Volk wird ihn aufs freudigste bewillkommnen. Einmal, weil es ihn verehrt, und dann wegen der Achtung, die Europa denselben Eigenschaften Roosevelts entgegengebracht hat, die ihn uns so teuer erscheinen lassen. Drittens, weil er das Ansehen Amerikas in der ganzen Welt vermehrt und gesteigert hat."

Englische und deutsche Torpedoboote.

In der englischen Presse, zumal der Fachpresse, macht sich eine gewisse Beunruhigung geltend, ob die Leistungsfähigkeit der im Bau befindlichen und neu vergebenen Torpedofahrzeuge tatsächlich auf der Höhe stehen werde. Man weist darauf hin, daß trotz erheblich höheren Deplazements die Geschwindigkeit der englischen Boote bedeutend geringer sei, als die der neuen deutschen. Diese hätten bei ihren Probefahrten Geschwindigkeiten von 33 und 34 Knoten mit Leichtigkeit erreicht, während die neuesten englischen weniger als 30 Knoten zu laufen bestimmt wären. Wenn nun auch die englischen Konstrukteure sich offenbar zum Ziel gesetzt hätten, einen Typ zu erreichen, der besonders seefähig und solide gebaut sei, so ließe sich der angedeutete Unterschied nur so erklären, daß die deutschen Boote zu leicht gebaut seien und auf die Dauer nichts leisten würden, oder aber daß bei dem englischen Zerstörer trotz des großen Deplacements nicht die unbedingt nötige Leistung herausgeschlagen würde. Wie wäre es sonst möglich, daß ein deutsches Boot von 600 Tonnen bei ungefähr gleichen Pferdestärken viel mehr liefe als ein englisches von 900 Tonnen? Es wäre, so meint ein Fachblatt, sehr erwünscht, wenn die den Torpedobau als Spezialität betreibenden englischen Werften sich zu diesem Punkte äußerten, um so mehr, als einige erfahrene Torpedobootsbauer der Ansicht wären, daß man bei den neuesten Konstruktionsplänen englischer Torpedoboote die Geschwindigkeit viel zu niedrig gehalten habe. Gute Seefähigkeit sei sicher notwendig, aber Geschwindigkeit für Torpedofahrzeuge nicht weniger. England würde seine jetzige erfreuliche Uebermacht an Torpedofahrzeugen in kurzem einbüßen, wenn tatsächlich derartige Fehler gemacht worden wären. Die Admiralität müsse sich unter allen Umständen versichert halten, daß sie für den Kostenaufwand auch einen im Sinne des Wortes vollen Kriegswert eintausche. Diese Aeußerungen, welche, wie gesagt, nicht vereinzelt dastehen, sind interessant genug. Als neu können sie freilich nicht angesehen werden, denn England hat schon seit einer langen Reihe von Jahren viel mit seinen Torpedofahrzeugen experimentiert. In den ersten Jahren des Jahrhunderts stellte sich durch eine lange Reihe von Havarien und teilweise schweren Unfällen heraus, daß die englischen Boote jenen Fehler zu leichter Bauart befaßen, den man heute gerne den deutschen Bauarten zuschieben möchte. Daraufhin wurde die Geschwindigkeit von Neubauten zugunsten soliderer Bauart erheblich herabgesetzt, erwies sich aber in der Praxis als entschieden ungenügend. Dann ging man zur Schaffung von zwei verschiedenen Klassen von Torpedobootszerstörern über, deren eine mehr auf den Küstendienst, die andere für den Hochseedienst bestimmt sein sollte. Seit dem Jahre 1907 hat man nicht weniger als neun erheblich voneinander verschiedene Typen gebaut und ist offensichtlich auch heute noch nicht im klaren, ob man sich auf dem richtigen Wege befindet oder nicht. Der englische Torpedobootszerstörer soll ausgesprochenermaßen vor allem in der Lage sein, die deutschen Hochseeboote während eines Krieges zu vernichten. Die Grundbedingung hierfür ist natürlich eine entsprechende Geschwindigkeit auch bei bewegter See und ungünstigem Winde. Die erhebliche Vergrößerung des Deplacements führt sich hauptsächlich auf die Erwägung zurück, daß ein größeres Fahrzeug bei schlechtem Wetter weniger an Geschwindigkeit einbüßt als ein kleines, und deshalb beunruhigt man sich in England jetzt über die Frage, ob die Geschwindigkeit der neuen deutschen Boote nur eine sogenannte Schönwettergeschwindigkeit ist, oder gar überhaupt nur auf dem Papier steht, oder ob sie andererseits in der Front und unter ungünstigen Verhältnissen tatsächlich durchgehalten werden kann. Ein anderer grundsätzlicher Unterschied zwischen den deutschen und den englischen Booten besteht darin, daß die letzteren eine erheblich stärkere Artillerie, aber eine um ein Drittel schwächere Torpedoarmierung führen als die deutschen. Der Unterschied erklärt sich dadurch, daß der Hauptverwendungszweck des deutschen Fahrzeuges der Torpedobootsangriff ist, während das englische seinen Namen als Zerstörer durch die Wirkung seiner Artillerie den deutschen Booten gegenüber erweisen soll. Im Gegensatz zu dem sprunghaften Vorgehen des englischen Torpedobootsbaues zeigt der deutsche eine konsequente und ruhige Stetigkeit bei viel geringerer Deplacementssteigerung. Daß die Geschwindigkeit unserer Boote auf dem Papier stehe, brauchen wir nicht zu besorgen, denn in keiner Marine ist der Entwicklung des Torpedobootes technisch und militärisch eine so große und so langjährige Sorgfalt gewidmet worden, wie gerade in Deutschland; nirgends auch werden so hohe Anforderungen an Boote und Besatzungen gestellt.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 20. Juni. Nach zweijähriger Tätigkeit scheidet heute unser bisheriger verantwortlicher Redakteur Herr Karl Langeheine aus der Redaktion unserer Zeitung aus. Sein feines Verständnis für alle politischen Fragen der Zeit, sein offener und ehrlicher Charakter erwarben ihm viele Freunde. Wo es galt, nationale Güter zu wahren, da war Herr Langeheine mit unermüdlicher Arbeitskraft stets auf dem Posten. Verlag und Redaktion bedauern lebhaft sein Scheiden und wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit — Herr Langeheine tritt in den Dienst des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie — den besten Erfolg.

* **Gummersbach**, 20. Juli. Wie wir bereits am 15. Juli mitteilten, findet am 25. September im Gemeindehaus eine große allgemeine Gartenbauausstellung statt. Die Beteiligung scheint eine überaus starke zu werden, denn die weit größte Zahl sämtlicher Handels- und Privatgärtner des Kreises Gummersbach haben bereits ihre Beschickung der Ausstellung angemeldet. Die Gärtnerei der Frau Kommerzienrat Carl Steinmüller (Obergärtner Gerlach) wird außer Konkurrenz ausstellen, so daß die technische Leitung, welche in den Händen des Herrn Gerlach liegt, eine ganz neutrale Betätigung ausüben kann und wird Andererseits wird selbst dem kleinsten Handels- und Privatgärtner der Weg zum Erfolg erweitert. Speziell die kleinen Handelsgärtner des Kreises Gummersbach seien hierdurch nochmals auf die allgemeine Gartenbauausstellung aufmerksam gemacht, da ihre Betätigung sicher auch einen geschäftlichen Vorteil in sich birgt. Nähere Auskunft erteilt jeder Zeit der technische Leiter der Ausstellung, Obergärtner Gerlach, Gummersbach, Kerbergstraße.

√ **Gummersbach**, 20. Juni. In der Schöffengerichtssitzung am 15. Juni wurde der Einspruch des Steinklippers Friedrich D. von Halkenberg gegen einen gerichtlichen Strafbefehl kostenfällig verworfen. — Den Steinklipper Ewald A. in Müllenbach, traf eine Geldstrafe von 30 Mark, weil er am 18. 4. den Schneiderlehrling R. mit Stockschlägen mißhandelte. — Mit Freisprechung endete das Verfahren gegen Johann K. zu Niederseßmar wegen Entwendung einer Postkarte aus dem Briefkasten in Friedrichsthal sowie gegen Hermann Sp. aus Wiedenest und Friedrich D. von Derschlag wegen Mißhandlung. — Je 2 Tage Gefängnis verhängte das Gericht über die Dienstmädchen Margarete D. und Marie B. aus Dortmund, die ihren Dienst beim Wirt H. zwar ohne zu kündigen, nicht aber ohne Mitnahme verschiedener dem Dienstherrn gehöriger Sachen verließen.

* **Gummersbach**, 20. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, läßt sich Anfang Juli der prakt. Zahnarzt R. Kromminger, bislang Assistenzarzt bei Dr. Apert in Nordhausen hier nieder. Herrn K. geht als Zahnarzt ein sehr guter Ruf voraus.

+**Unnenberg**, 20. Juni. In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags beobachtete man in der Nähe unseres Kopfes auf der Höhe einen Luftballon, der auf Wiesengrund hier landete. Er war um 9 Uhr des Morgens in Essen aufgestiegen und von 2 Damen und 2 Herren besetzt. Die Insassen fuhren zu Wagen nach der Haltestelle Holzwipper und von dort im Zuge gegen 6 Uhr ihrer Heimat zu, während der Ballon per Fuhrwerk und gut verpackt später nachfolgte.

)(**Bergneustadt**, 20. Juni. Das am verflossenen Sonntag abgehaltene Preis-Scheibenschießen fand eine gute Beteiligung. Die Preise erhielten: 1. Klasse 1. Preis Karl Antweiler mit 34 Ringen, 2 Pr. Emil Krawinkel (33), 3. Preis Fritz Storm (32), 4. Preis August Hollmann (31), 5. Preis Hermann Senn (31), 6. Preis Ernst Meuer (29), 7. Preis Ewald Hüppe (29), 8. Preis Paul Schmidt (29). 2. Klasse: 1. Preis Karl Hausmann mit 32 Ringen, 2. Preis Albert Krämer (30), 3. Preis Gustav Kleberhoff (30). Das nächste Preisschießen findet am Sonntag dem 10. Juli statt und sind die Preise für dieses bereits von den Mitgliedern gestiftet. Am Samstag dem 9. Juli findet Generalversammlung statt, auf welcher außer dem Punkt Abrechnung über den diesjährigen Picknick Beschluß gefaßt werden soll.

* **Kürten** (Kreis Wipperfürth), 20. Juni. Die Junkermühle, eine Pulverfabrik bei Kürten, ist infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer verletzt.

* **Lennep**, 20. Juni. Die von dem geflüchteten Rendanten Hahne des Spar- und Darlehnskassen-Vereins in Radevormwald veruntreute Summe beläuft sich nach der jetzt abgeschlossenen Untersuchung auf 60 000 Mark.

§ **Lüdenscheid**, 20. Juni. Mit Eröffnung der Bahnstrecke Brügge-Halver-Wipperfürth wird für die Bewohner des oberen und mittleren Volmetales sowie der umliegenden Gegenden die Entfernung nach dem Rheine und speziell nach Köln erheblich abgekürzt, aber die gerade und direkte Verbindung wird erst durch die Weiterführung nach Bergisch-Gladbach erreicht. Um diese zu erreichen, fand am Freitag in Köln und zwar in Senatorensaale des Rathauses, eine Versammlung von Vertretern der beteiligten Städte, Gemeinden, Bezirke, Körperschaften 2c. statt. Geleitet wurde die Versammlung von dem Beigeordneten von Köln. Vertreten waren u. a. Lüdenscheid, Halver, Wipperfürth Niedergaul, Ciirten, Olpe (Kreis Wipperfürth), Bergisch-Gladbach Müllheim (Rhein) und Köln. Ueber die Strecke selbst ist zu berichten daß sie 29 Kilometer lang wird und 5 480 000 Mark kostet, also pro Kilometer 189 000 Mark. Sie würde 5 Bahnhöfe bekommen. Die Strecke würde die Entfernung zwischen Lüdenscheid und Köln, die jetzt 101 Kilometer beträgt, auf 70 Kilometer abkürzen, also um 31 Kilometer = 30,69 Prozent. Es wurde über die bisherigen Verhandlungen mit dem Minister berichtet. Versammlung war der Ansicht, daß die Verwirklichung des Projektes mit allem Ernst und Eifer angestrebt werden müsse, und zwar sei eine solche Linienführung zu befürworten, die ein Umsteigen der Passagiere der Linie Brügge-Wipperfürth nach Köln unnötig mache. Es wurde dann eine erneute Eingabe an den Minister beschlossen, von der eine Abschrift nebst Zeichnung der Lage den Beteiligten zugehen soll. Die Zustimmung zu der Eingabe möge möglichst rasch zurückgegeben werden, um die Verwirklichung des Projektes so bald als möglich zu erreichen. Man sprach die Hoffnung aus, die Vorlage über diese Linie bereits in den nächstjährigen Eisenbahnetat zu bekommen.

* **Köln**, 20. Juni. Gegenwärtig herrscht eine medizinische Kommission das Abraltgebiet, da man den Ausbruch von Seuchen befürchtet, wenn die von den Fluten unterspülten Häuser alsbald wieder von Personen bezogen werden.

Köln, 20. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden für die Straßen- und Bahnverlegungen auf der rechten Rheinseite anläßlich der Umgestaltung der Deutzer Eisenbahnanlagen 130 000 Mark bewilligt. In geheimer Sitzung erklärte man sich mit der Aufnahme eines Darlehens von 6 Mill. Mark, das zu Zwecken der Stadterweiterung verwandt werden soll, einverstanden.

* **Köln**, 20. Juni. Der König von Sachsen wird heute, abends 8¾ Uhr mit Gefolge hier eintreffen und im Domhotel Wohnung nehmen. Am Dienstag morgen 8¾ Uhr wird der König mit dem sächsischen Kriegsminister und dem übrigen militärischen Gefolge in Automobilen zum Schießplatz Wahn fahren, wo er einer Schießübung des sächsischen Fußartilleriergiment Nr. 12 aus Metz beiwohnen wird. Nach einem Frühstück in der Offiziersspeiseanstalt wird er nach Köln zurückkehren und um 6 Uhr mit der Eisenbahn nach Bad Münster a. St. zum Besuche seiner Töchter weiterreisen.

* Köln, 20. Juni. Unter der Spitzmarke „Jungliberaler Wahltrick" veröffentlichte der Kölner Lokal-Anzeiger am 19. Februar eine Notiz, wonach sich bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Mülheim-Wipperfürth-Gummersbach in Heidkamp bei Berg.-Gladbach ein jungliberaler Bureauangestellter bemüht haben sollte, den Wählern, besonders ältern, kurzsichtigen, Wahlzettel in die Hand zu drücken mit der Aufschrift: „Oberbürgermeister Wilhelm Marx aus Düsseldorf" (statt: Oberlandesgerichtsrat Marx). Die Notiz wurde von der Bensberger Volkszeitung und der Bergisch-Gladbacher Volkszeitung nachgedruckt. Bei der Wahl in Heidkamp hatte der Bureaugehilfe E. Wagner aus Bensberg Stimmzettel für die Nationalliberale Partei ausgestellt. Eine den drei Blättern vom Jungliberalen Verein zugesandte Berichtigung fand, weil sie den Forderungen des § 11 des Preßgesetzes nicht entspreche, keine Aufnahme. Der Bureaugehilfe stellte darauf gegen die verantwortlichen Redakteure Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung. Die Redakteure hatten sich deshalb vor der Kölner Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete auf je 30 M. Geldstrafe. Das Gericht billigte den Angeklagten den Schutz des § 139 StrGB. zu. Der Artikel sei aber über die zulässigen Grenzen hinausgegangen; die Form lasse die Absicht erkennen zu verletzen. Dem Nebenkläger wurde die Befugnis der Veröffentlichung des Urteils nach Erlangung der Rechtskraft zugebilligt. Falsche Wahlzettel konnten im Termin nicht vorgelegt werden. Es handelte sich offenbar nur um Gerüchte, die von übereifrigen Anhängern des Zentrums ausgegangen waren.

* **Köln**, 20. Juni. Die evangelische Mission im Heiligen Lande zu Köln erhielt anläßlich des Brandes des syrischen Waisenhauses in Jerusalem folgendes Telegramm: „Berlin, Schloß, Past. Schneller, Köln. Die Majestäten sind tief erschüttert über das schwere Brandunglück, welches das syrische Waisenhaus betroffen hat. und sprechen Ihnen ihre herzliche Teilnahme aus, sowie die Hoffnung, daß sich weite Kreise an dem schnellen Wiederaufbau Ihres Hauses beteiligen werden und es bald noch schöner als bisher wieder erstehen wird. Die Stiftung auf dem Oelberg ist von den Majestäten angewiesen worden, nach Möglichkeit bei der Unterbringung der Obdachlosen zu helfen." Gez. Freiherr v. Mirbach." — Ueber den Brand selbst teilt uns der Vorstand mit: Der Turm ist abgebrannt, die Anstaltskirche zerstört, zahlreiche Wohnungen und Räume total ausgebrannt, die Bewohner zum Teil obdachlos, aber kein Menschenleben verloren. Feuerversicherung ist in Palästina unmöglich, Löschen aus Mangel an Wasser und Feuerwehr ausgeschlossen. Der Schaden beträgt mindestens 150 000 M. Die Jubiläumsfreude des Hauses ist plötzlich in Weinen verkehrt worden. Die vielen Tausende, die sich mit dem syrischen Waisenhause an seinem Ehrentage gefreut haben, werden jetzt mit ihm trauern. Der Kaiser schickte bekanntlich alsbald 4000 M. als erste Hilfe. Wer geneigt ist, diesem kaiserlichen Beispiele Folge zu leisten, sendet seine Gabe zur Hilfeleistung und zum Wiederaufbau der verunglückten Anstalten, die 50 Jahre lang ein Segen für Jerusalem und das Heilige Land gewesen sind, am besten an den Vorsitzenden des Vorstandes, D. Ludwig Schneller in Köln (Marienburg), Postscheckkonto 6874 Amt Köln.

* **Bonn**, 20. Juni. Im Hofgarten hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein 38 Jahre alter Schuhmachermeister aus Horchheim bei Koblenz durch einen Revolverschuß ins Herz getötet.

* **Königswinter**, 20. Juni. Sonnabend mittag fand hier die diesjährige Generalversammlung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge statt. Der Vorsitzende, Universitätskurator Geh. Regierungsrat Ebbinghaus-Bonn erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß es auch im vergangenen Jahre dem Verein gelungen, wertvolle Ankäufe zur Erhaltung und Sicherung der Naturschönheiten des Siebengebirges und zum Zwecke des weiteren Ausbaues des bisherigen Besitzes zu machen. Die Gesamtgröße der im Berichtsjahre angekauften Grundstücke beträgt rund 30 Hektar. Die Gesamtfläche des Vereinsbesitzes beträgt jetzt rund 725 Hektar. In den nächsten Wochen wird eine Neuauflage von 5000 Exemplaren der im Jahre 1907 vom Verein ausgegebenen Wegekarte des Siebengebirges, die fast vollständig vergriffen ist, erscheinen. Die Mitgliederzahl beträgt 672. Die Einnahmen betrugen 40 349,31 Mk., die Ausgaben 33 393,75 Mk., so daß ein Bestand von 6955,56 Mk. verbleibt.

* **Rolandseck**, 20. Juni. Am Freitag, am hundertsten Geburtstag des Dichters, wurde nachmittags auf halber Höhe des Rodderberges am Wege zum Rolandsbogen der Grundstein zu einem Denkmal für Ferdinand Freiligrath gelegt. Es hatte sich auf dem Festplatz eine ansehnliche Anzahl von Festgenossen eingefunden, außer dem Arbeitsausschuß der Landrat, Geheimrat v. Heising, und bekannte Schriftsteller, wie Rudolf Herzog und Walter Blöm, der auch die Festrede hielt, nachdem der Vorsitzende Groyen die Gäste begrüßt und einen Zustimmungsbrief der noch lebenden Schwester des Dichters verlesen hatte. Ueber die Ausführung des Denkmals steht noch nichts fest, weil die Sammlungen, obwohl sie schon viel eingebracht haben, noch nicht abgeschlossen sind. Der Festredner feierte Freiligrath in sehr wirkungsvollen Worten als Führer der Nation in schwerer Krise, der als ein zweiter Marcus Curtus sich selbst und sein Glück dem Volkswohl opferte. Als Vorläufer des modernen Dichters müsse er durch seinen Gegenwartssinn gelten, aus dem heraus er seine Stoffe wählte. Nach der Verlesung und Unterzeichnung der Ur-

---

und erklärte ihm, er möge sich an Anna selbst wenden, da er die Wahl ihres zukünftigen Gatten ihr ganz allein überlasse.

„Ich werde mit ihr sprechen", sagte Münch, und ein seltsames Grinsen flog über seine sonst so stumpfen, harten Gesichtszüge, „und zwar werde ich es heute abend noch tun, denn ich mag nicht mehr länger in der Ungewißheit leben."

Heimgekehrt, erzählte der Alte Anna den Vorfall. Sie antwortete lächelnd: „Nun geht ja alles gut!"

„Soll ich bei der Unterredung zugegen sein?" bemerkte der Alte.

„Nein, es ist besser, ich spreche mit ihm unter vier Augen", erwiderte ihm Anna. „Beunruhigen Sie sich nicht, es wird mir nichts geschehen!"

(Fortsetzung folgt.)

kunde wurde die Grundsteinlegung vorgenommen. Der Denkmalplatz bietet einen wundervollen Blick über die Umgebung. Der Himmel machte nach den Regentagen sein schönstes Gesicht. Ein Festmahl beschloß die Feier.

* **Koblenz**, 20. Juni. Das Kriegsgericht der Kommandantur Koblenz verurteilte den Sergeanten Müller vom Generalkommando des 7. Armeekorps wegen Unterschlagung von größeren Summen aus dem Afrikakrieger-Unterstützungsfonds des Offiziershilfsvereins zu 1½ Jahren Gefängnis und Degradation.

* **Düsseldorf**, 20. Juni. Die Regierung in Düsseldorf hat an die Kreisschulinspektoren des Regierungsbezirkes folgende Verfügung erlassen: Wie uns mitgeteilt worden ist, kommt es noch immer vor, daß Kraftfahrzeuge von Kindern mit Steinen beworfen werden und daß namentlich jüngere Kinder bei der Annäherung eines Automobils nicht sofort den Fahrdamm verlassen, sondern stehen bleiben, hin- und herlaufen und erst im letzten Augenblick zur Seite flüchten. Solche Kinder scheinen nicht genügend darüber aufgeklärt zu sein, daß sie mit ihrem Tun nicht nur den Automobilfahrern Schaden zufügen können sondern daß sie auch die Vorübergehenden und vor allem sich selbst einer ernsten Lebensgefahr aussetzen. Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 28. Mai 1909 (in der auf das vom Rheinisch-Westfälischen Automobilklub in Düsseldorf herausgegebene Merkbüchlein für Schulkinder zum Verhalten auf der Straße beim Automobil- und Wagenverkehr aufmerksam gemacht worden war) ersuchen wir Sie zu veranlassen, daß alle Lehrer Ihres Aufsichtsbezirkes jetzt sowie in Zukunft alljährlich zu Beginn des neuen Schuljahres die Kinder ihrer Klassen auf die Gefährlichkeit und Strafbarkeit eines solchen ungehörigen Verhaltens eindringlich aufmerksam machen.

* **Duisburg**, 20. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete vier auf einem hiesigen Werke beschäftigte Kroaten, von denen einer einen Mord auf dem Gewissen hat, den er bei Gelegenheit eines Straßenraubes beging. Die drei anderen wurden wegen vielfacher Diebstähle gesucht. Der Haupttäter Mirkovic Medies, der vor einiger Zeit hier auf offener Straße einen Schachtmeister erschlug, konnte rechtzeitig fliehen, jedoch ist man auf seiner Spur, sodaß die Verhaftung bald gelingen dürfte.

* **Barmen**, 20. Juni. Eine von der hiesigen Ortsgruppe des Hansabundes aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Gründungstages des Bundes veranstaltete, gut besuchte öffentliche Versammlung nahm nach einem Vortrag des Stadtverordneten Vesper über die Pensionsversicherung der Privatangestellten einstimmig einen Beschlußantrag an, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung noch in diesem Jahre eine Gesetzesvorlage über die Pensionsversicherung der Privatangestellten einbringen werde. Vom Reichstage erwartet man, daß er die Vorlage noch in diesem Jahre zum Abschluß bringen werde. Der Beschluß soll der Zentralleitung in Berlin zur Weiterbeförderung übermittelt werden. Der hiesigen Ortsgruppe gehören zurzeit 1769 Mitglieder an.

* **Remscheid**, 20. Juni. Der Verband bergischer Verkehrsvereine hielt am Sonnabend nachmittag seine Hauptversammlung ab. Beschlossen wurde, dem Rheinischen Verkehrsverein mit einem Jahresbeitrage von 100 Mark beizutreten. Einem Antrage auf Beteiligung an der Verkehrsausstellung 1911 in Berlin wurde zugestimmt und dem Verbande ein Betrag von 400 Mark zur Verfügung gestellt. Für die durch das Hochwasser Geschädigten an der Ahr wurden 100 Mark bewilligt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Lennep gewählt.

* **Remscheid**, 20. Juni. Wie verlautet, ist bei dem vor einigen Tagen so plötzlich erkrankten Inhaber eines hiesigen Friseurgeschäftes seitens des Kreisarztes die Genickstarre festgestellt worden. Der Erkrankte hat infolgedessen zu seiner ärztlichen Behandlung Aufnahme in der Baracke des hiesigen Krankenhauses gefunden. — Der Gefangene Schlosser Johann Schmitz ist aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entsprungen.

* **Iserlohn**, 20. Juni. Hier wurde der Kettenschmied Fr. Langendorf von einem Personenzuge erfaßt und getötet.

* **Wattenscheid**, 20. Juni. Mehrere junge Leute und Schulknaben gerieten in der Wasserstraße in Streitigkeiten. Der 13 Jahre alte Schüler Heidenreich ergriff einen schweren Stein und schleuderte ihn seinem Gegner, einem 15jährigen Lehrling, an den Kopf. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet. Die Polizei verhaftete den Täter.

* **Dortmund**, 20. Juni. Tödlich verunglückte in Hombruch der 24 Jahre alte Bergmann Walter Blümme, indem er beim Aufschren vom Wagen fiel und zwischen eine Telegraphenstange und den Wagen geriet.

* **Herne**, 17. Juni. Die Stadtverordneten haben die Gründung eines Progymnasiums zu Ostern 1911 beschlossen. Ebenso wurde einer Erweiterung des Oberrealschulgebäudes um neun Klassen zugestimmt und für diesen Zweck der Betrag von 67 000 Mark bewilligt.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Zur Charakteristik der heutigen Oeffentlichkeit bietet das Interesse an dem Allensteiner Prozeß übergenug Material. Allenstein in der Früh, Allenstein des Mittags, Allenstein des Abends. Und das Publikum verschlingt die Prozeßberichte. Daß dabei auch noch andere Dinge von Wichtigkeit passieren, das kommt dem Gros der Leute, für die nun einmal die Zeitungen gemacht werden müssen, gar nicht zum Bewußtsein. Es ist von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben worden, ob die Zeitungen sich nicht zusammenschließen könnten, um gegen das Ueberhandnehmen der Sensationssucht gemeinsame Schritte zu unternehmen. Der Gedanke ist gewiß schön, doch leider nicht durchführbar. Denn ein Teil der Presse würde doch nicht mitmachen und, da das Publikum nun einmal den Ton angibt, würden die anderen Zeitungen bald aus finanziellen Rücksichten wieder gezwungen werden, dem Geschmacke des breiten Publikums Konzessionen zu machen. Nur aus dem Publikum selbst heraus kann die Besserung kommen, und es ist gar keine Frage, daß eine gewisse Reaktion gegen die heutige Oberflächlichkeit sich schon fühlbar macht, wenn sie auch noch lange nicht stark genug ist, auf den Inhalt der Tagespresse entscheidenden Einfluß zu gewinnen. Das Publikum will unterhalten sein, aber es sucht und will keine Belehrung. Auch in wirtschaftlichen Fragen nicht, bei denen es sich doch um recht nüchterne Dinge, aber um Dinge handelt, von deren Kenntnis das wirtschaftliche und soziale Ergehen des Einzelnen wie der Gesamtheit abhängig ist. Die Hast des Erwerbslebens erklärt ja die seichte Oberflächlichkeit unserer heutigen Generation bis zu einem gewissen Grade. Es kommt aber noch hinzu, daß diese Hast vielfach dazu geführt hat, daß man mit dem Verdienen schon gar nicht mehr zufrieden ist, sondern seine Einnahmen am liebsten auf Gewinn basiert. Daher die starke Zunahme der Spielsucht, der Spekulation bis herab in Kreise, wo man es nicht für möglich halten sollte. Wir hören aus den parlamentarischen Verhandlungen, daß der Stand unserer Anleihen so viel zu wünschen übrig lasse. Nur in Zeiten, wo das Kapital vor Stürmen auf anderen Anlagegebieten Schutz sucht, zieht es sich für kurze Zeit auf den sicheren, aber schlecht rentierenden Besitz von Staatspapieren zurück. Kaum lacht die Sonne am Markt der Dividendenpapiere wieder, so stößt man die Staatspapiere so rasch wie möglich ab, nicht so sehr, um höher verzinsliche Dividendenpapiere anzuschaffen, sondern um aus den stärkeren und heftigen Schwankungen der Kurse sich Gewinne zu sichern, gegenüber denen der Zinsenbezug aus Staatsanleihen gar nicht mitspricht. Daß bei dieser Hetzjagd Rückschläge kommen müssen, durch die ein Heer mittlerer und kleiner Kapitalisten schwer geschädigt wird, daß diese Ausdehnung der Gewinnsucht ganz im allgemeinen für eine Volkswirtschaft verderblich ist, daß sie namentlich auch die wirtschaftliche Hebung der Arbeiterbevölkerung erschwert, das wird ja vom Einzelnen, der sich an dem Wettrennen beteiligt, gar nicht berücksichtigt. Wenn heute mit Nachrichten über die Konjunktur die Presse gefüllt ist, so dienen sie alle mehr oder weniger dem Zweck, das Niveau der Kurse und Preise rasch in bestimmter Richtung zu beeinflussen, damit aus der Differenz möglichst umgehend ein hoher Nutzen herausgeholt werden kann. Ob die Nachricht stimmt, das ist ja Nebensache. Wenn sie nur wirkt und vom Publikum kurze Zeit geglaubt wird, so ist der Zweck der Uebung erreicht. Welche Erwartungen setzte man einst auf die volle Oeffentlichkeit? Und doch — vielleicht kein zweites Mittel hat die Täuschungsmöglichkeiten so gesteigert wie eben die Entwickelung der Presse unter dem Oeffentlichkeitsprinzip. Nirgends wirkt aber dieses Heer von Täuschungen so nachteilig wie auf wirtschaftlichem Gebiete, wo die Frage der Einkommensverteilung und Einkommensbestimmung auf dem Spiele steht. Wenn wir in Deutschland auch noch nicht an das Treiben der Amerikaner heranreichen, so haben wir doch in den letzten 15 Jahren auch ganz erhebliche Fortschritte darin gemacht, an die Stelle des Verdienstes den Gewinn zu setzen. Es ist dies in jeder Beziehung eine bedrohliche Erscheinung ebenso für die deutsche Landwirtschaft wie für die gewerbliche Warenherstellung. Wir sehen immer nur die Wertsteigerungen von Grund und Boden in den Großstädten und suchen mit allen möglichen Mitteln hier eine Besserung herbeizuführen, ohne daß es gelingt, das Ziel zu erreichen. Wir übersehen dabei aber ganz, daß die Sucht, jeden Kapitalwert zu steigern, ganz allgemein ist und daß kein Gebiet der Volkswirtschaft, in dem Kapitalien angelegt sind von dieser Sucht verschont ist. Das Kapital soll sich nicht durch Zinsen vermehren, sondern es soll durch Preissteigerungen sich in kurzer Zeit möglichst vervielfältigen. Beruhigend mag ja für den in die Zukunft blickenden Wirtschaftspolitiker der Umstand sein, daß gerade diese Wertsteigerungen Gegenkräfte mobil machen, die fähig und geeignet sind, mit der Zeit wieder dem Verdienst die ihm in der Volkswirtschaft zukommende entscheidende Stellung zuzuweisen. Vorläufig gilt es erst, die Tragweite des ganzen Problems aufzuzeigen und die Wirkungen eines zwar leicht erklärbaren, aber zweifellos schweren volkswirtschaftlichen Uebels festzustellen.

Vermischtes.

— **Wirkungen des Blitzes.** Gewöhnlich rufen Blitzschläge, die nicht den Tod herbeiführen, schwere nervöse Störungen, Lähmungen einzelner Körperteile und ganzen Körperhälften, Krämpfe, Neuralgien, Schwerhörigkeit oder Blindheit hervor. Doch führt der französische Gelehrte Arago einige Fälle an, in denen vom Blitz getroffene Personen, nach Heilung von einigen leichten Krankheitserscheinungen, die sie dadurch erhalten hatten, eine Verbesserung ihres Gesundheitszustandes empfanden, z. B von Rheumatismus geheilt wurden. Bisweilen treten auf der Haut eines vom Blitz getroffenen Körpers die sogenannten Blitzfiguren auf, strichförmige Rötungen, deren Konturen sich zu einem Gesamtbild zusammenfügen lassen, in dem man aller Verzweigungen und Verästelungen, wie etwa das komplizierte Flußsystem einer Landkarte, erkennen kann. Durch einen Blitzschlag wird manchmal die ganze Behaarung des Körpers zerstört. Ein markantes Beispiel ist das des Fregattenkapitäns Rihouet, der am 22. Februar 1812 auf seinem Schiff einen Blitzschlag erhielt und dadurch für immer seine Haare, Wimpern, Augenbrauen verlor, während sich seine Nägel im folgenden Jahre in Schuppen ablösten. Noch eine ganze Reihe anderer Fälle ist bekannt, in denen durch den Blitz eine völlige Enthaarung eintrat. Der Blitz hat auch die Wirkung, Metall zu schmelzen; bisweilen schmilzt er sogar ganz beträchtliche Massen, z. B. lange Eisenketten. Meistens aber sind es nur kleinere Gegenstände, und dabei zeigen sich allerlei neckische Launen dieses gefährlichen Kobolds. So schmolz z. B. der Blitz am 1. Juni 1809 in einem Mädchenpensionat in Bordeaux eine goldene Kette ein, die eine der Damen des Pensionats am Halse trug. Er hinterließ eine schwarze, gezahnte Linie, die sich aber bald verwischte. Die vom Blitz getroffene Dame erwachte nach sechs Stunden, ohne irgendwelche Schmerzen zu verspüren. In einem anderen Falle strickten zwei Damen ruhig; der Blitz nimmt ihnen einfach die Stricknadeln fort. Bei einer Abendgesellschaft streckt eine Dame während des Gewitters den nackten Arm zum Fenster hinaus; ein leuchtender Blitz raubt ihr das Armband. Andere seltsame Kunststücke sind es, wenn er einem Trinker im Wirtshaus den Becher aus den Händen reißt und auf den Hof schleudert, einem Reiter die Reitpeitsche aus der Hand schmettert oder einem jungen Mädchen, das vor der Nähmaschine sitzt, die Scheere entführt, sie selbst herumwirbelt und auf die Maschine setzt. Am 25. Juli 1868 wurde ein Reisender in Nantes auf dem Kai vom Blitz eingehüllt. Der Strahl fährt durch die Lederschicht in sein Portemonnaie und hinterläßt dort folgende Wirkung: er schmilzt eine feine Silberschicht von einem Frankstück und bedeckt mit diesem Silber die beiden Seiten eines Zehnfrankstückes. Sonst tut er keinen Schaden. Während das Metall als guter Leiter geschmolzen wird, zertrümmert der Blitz schlechte Leiter oder schleudert sie weithin fort, bisweilen mit ungeheurer Kraft. So hat ein Blitzschlag am 6. August 1809 in der Nähe von Manchester eine Ziegelmauer, die 26 000 Kilogramm wog, eine Strecke von 2 Meter weit fortgeführt. Welch eine Verwirrung der Blitz anrichten kann, ohne entschaft zu schaden, bewies der Strahl, der am 25. November 1904 in Malo-Centre bei Dünkirchen in die kleine Villa des Hauptmanns Clarel einschlug. Der Blitz zertrümmerte zwei Schornsteine und einen Balkon und drang dann, ohne irgend welche Flammen zu erzeugen, in den Salon ein, in dem sich der Hauptmann mit seiner Frau und seinen Kindern befand. Mit unglaublicher Schnelligkeit entführte er aus der Frisur der Mme. Clarel zwei Kämme, sengte dabei aber das Haar kaum an, dann zertrümmerte er alles Gerät im Hause, stürzte die Möbel um, warf die Gegenstände nach allen Seiten, zerbrach die Fenster, schleuderte die Fensterläden aus ihren Angeln, entwickelte eine solche Hitze, daß alles Metall schmolz, durchlöcherte die Fußböden, und stürzte sich schließlich in den Brunnen, wo er eine Steinplatte im Gewicht von 80 Kilogramm vollständig zerschmetterte.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Protestversammlung gegen die Enzyklika.

Wiedeneſt, 20. Juni. Gestern fand hier eine Protestversammlung gegen die Borromäus-Enzyklika statt. Herr Pfarrer Lindemann hielt eine eindrucksvolle Rede, in der er gegen die Beschimpfungen des Protestantismus durch den Papst protestierte. Herr Pfarrer Lindemann hob hervor, daß der konfessionelle Friede dadurch bedroht sei. Wie wirksam diese Versammlung war, und wie einmütig man auch in unseren Bergen die Auslassungen des „Unfehlbaren" mißbilligt, beweist, daß nach der Versammlung, über 200 Personen dem Zweigverein des Evangelischen Bundes beitraten.

•

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 20. Juni. Das Befinden des Kaisers hat, wie aus seiner Umgebung verlautet, sich wesentlich gebessert. Ein sicheres Zeichen dafür ist in dem Umstand zu erblicken, daß die Aerzte keine Bedenken hegten, die Reise nach Hamburg zu gestatten. Der Kaiser und Prinzessin Viktoria-Luise und der von Kiel eingetroffene Kronprinz, werden dem Hamburger Rennen beiwohnen, von wo die kaiserliche Familie nach Potsdam zurückkehren wird.

Cuxhaven, 20. Juni. Die Teilnahme des Kaisers an der Unterelbregatta ist gesichert.

Ministerwechsel in Preußen.

Berlin, 20. Juni. Dem Landwirtschaftsminister von Arnim und dem Minister des Innern von Moltke ist die nachgesuchte Entlassung aus ihren Aemtern unter Verleihung der königlichen Krone zum Roten Adler Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Schorlemer-Lieser wurde zum Landwirtschaftsminister und der Oberpräsident der Provinz Schlesien von Dallwitz zum Minister des Innern ernannt. — Der König richtete an die Staatsminister v. Arnim und v. Moltke folgende Handschreiben:

Mein lieber Staatsminister v. Arnim! Ich habe Ihrem Ansuchen um Entlassung aus dem Amt als Staatsminister und Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch Erlaß vom heutigen Tage entsprochen. Um Ihnen bei dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst ein besonderes Zeichen meines Dankes und Wohlwollens zu geben, habe ich Ihnen die königliche Krone zum Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Ich lasse Ihnen die Dekoration hierneben zugehen und verbleibe Ihr wohlgeneigter König Wilhelm R.

Mein lieber Staatsminister v. Moltke: Nachdem Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt worden ist, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die treuen Dienste, welche Sie in Ihren mannigfachen Aemtern mir und dem Vaterlande geleistet haben, meinen königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen die königliche Krone zum Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub. Ich lasse Ihnen die Dekoration hierneben zugehen und verbleibe Ihr wohlgeneigter König Wilhelm R.

Breslau, 20. Juni. An Stelle des zum Minister des Innern ernannten Oberpräsidenten von Schlesien, von Dallwitz, ist der Oberpräsident von Oppeln ernannt worden. — Ueber die Person des Nachfolgers des Landwirtschaftsministers von Schorlemer verlautet nichts Bestimmtes. Vielgenannt wird der Aachener Oberpräsident von Sand, der ebenso wie von Schorlemer persona grata des Kaisers sein soll.

Die Ehrenschuld des deutschen Volkes.

Berlin, 20. Juni. Die parlamentarische Konferenz am Sonnabend im Reichsschatzamt über einen Veteranensold und dessen Deckung verlief wiederum leider ergebnislos.

Beim Einbruch abgestürzt.

Berlin, 20. Juni. Am Sonnabend wollte ein Einbrecher in das Postamt am Stettiner Bahnhof eindringen. Er wurde aber gestört, ergriff die Flucht, brach dabei durch ein Glasdach und fiel so unglücklich in einen Keller, daß er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Der Kampf im Baugewerbe.

Berlin, 20. Juni. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe zieht sich noch sehr in die Länge. Die Leipziger Bauarbeiter, die vom Arbeitgeberbund von der Aufhebung der Aussperrung nicht besonders benachrichtigt worden waren, halten sich nicht für verpflichtet, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie stellten an allen Bauten, die während der Aussperrung brach gelegen hatten, Posten auf, welche die von auswärts eintreffenden Bauarbeiter aufklären. — Für einige Orte der Umgebung Hamburgs ist der Dresdener Schiedsspruch wirkungslos geblieben.

Großfeuer.

Husum, 20. Juni. In Schobüttel bei Friedrichstadt brach am Sonnabend Mittag Großfeuer aus, das 17 Häuser, darunter die Sparkasse und die Schule zerstörte. Erst im Laufe des Abends gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Die Ursache steht noch nicht fest.

Das Unglücksboot.

Calais, 20. Juni. Bei der Hebung des Pluviose in Calais wurden durch einen schweren Fehler wieder mehrere Tage verloren. Nachdem die von Cherbourg herbeigerufenen flußähnlichen Lastschiffe das gesunkene Taucherboot bis in den Hafen gebracht hatten, wurde das eine derselben sofort nach Cherbourg zurückgeschickt. Nun zeigte es sich aber, daß die Lage des Wracks im Hafen so ungünstig ist, daß der größere Teil der Leichen noch nicht herausgenommen werden kann. Aus diesem Grunde mußte jenes Fahrzeug von Cherbourg noch einmal herbeigeholt werden, um dem gesunkenen Schiffe eine andere Lage zu geben.

Todessturz vom Dache.

Mailand, 20. Juni Ein hiesiger Pfarrer stürzte sich vom Dache des Mailänder Doms auf den Domplatz herab und blieb tot liegen. Der Pfarrer soll geistesgestört gewesen sein.

Türkischer Patriotismus.

Konstantinopel, 20. Juni. Verschiedene Patrioten haben eine Subskription eröffnet, die den Zweck hat, ein Panzerschiff vom Typ der Dreadnought, das den Namen „Kreta" führen soll, anzukaufen.

Unwetter in Amerika.

Newyork, 20. Juni. Unmittelbar nachdem Roosevelt angekommen war, brach in Newyork ein heftiger Sturm aus, wobei ca. 20 Menschen an verschiedenen Stellen verunglückten. Ein Fiskuszelt, in dem sich 200 Personen befanden, wurde von dem Sturm umgeworfen, doch konnten alle, dank der Geistesgegenwart der Angestellten gerettet werden. Aus allen Teilen des Landes werden große Sturmschäden gemeldet.

Ermordung eines Staatsanwalts.

Samos, 20. Juni. Der berüchtigte Bandit Moro erschoß in der Nähe von Vathy einen Staatsanwalt und einen ihn begleitenden Gendarmen, die sich auf einen Amtsweg nach einem benachbarten Dorfe befanden.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Ober-Landesgerichts-Bezirk Köln am Rhein vom 9. bis 16. Juni 1910.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Handschuhgeschäft Hermann Wolf, Köln, Verfahren ist aufgehoben. — Fritz Breitfuß, früher in Firma Fritz Breitfuß u. Cie., Köln (30. 6. 10). — Gutsbesitzer Anton Velder, Fürth (Grevenbroich) (2. 7. 10). — Schuhmacher Peter Heimens, Cröv (Wittich) 25. 6. 10. — Kaufmann Karl Volk, Bergheim-Erft (10. 7. 10.) — Offene Handelsgesellschaft R. A. Haeger, Derschlag (Gummersbach), Vergleichstermin 25. 6. 10.

Briefkasten.

Kegelklub „Muskelstärker", Dieringhausen. Wir danken für die uns eingesandten 10 Mark zum Besten für die Ueberschwemmten im Ahrtale. Das Weitere werden wir veranlassen.

Aufruf!

In der Nacht vom 12. zum 13. Juni hat ein schwerer Schicksalsschlag das durch seine landschaftlichen Reize weitbekannte Ahrtal in den Kreisen Adenau und Ahrweiler sowie mehrere Seitentäler namentlich das Adenauerbachtal und das Trierbachtal im erstgenannten Kreise betroffen.

Durch einen plötzlich auftretenden Wolkenbruch schwoll die Ahr und ein Teil ihrer Nebenbäche binnen kurzer Zeit stromartig an. Ungeheure Wassermengen überfluteten Dämme und Straßen, rissen viele Brücken und auch mehrere Arbeiterkantinen mit sich fort, so daß schwere Verluste an Menschenleben entstanden und Hab und Gut der Bewohner in vielen Ortschaften vernichtet wurde.

Der Schaden, welcher den Bewohnern des Ahrtals durch das Fortspülen der Ackerkrume, durch die Vernichtung der Feldfrucht, durch Beschädigung der Weinberge, durch die Zerstörung der Wege und Brücken erwachsen ist, ist unermeßlich.

In diesem schweren Unglück, dem abzuhelfen die Kräfte der betroffenen Kreise und Gemeinden bei weitem nicht ausreichen, wenden wir uns an die allgemeine Mildtätigkeit. Schnelle Hilfe tut not. Im Vertrauen auf den allgemeinen, bei derartigen Schicksalsschlägen so oft schon bethätigten Opfersinn bitten wir herzlichst und dringend, die große Not lindern zu helfen.

Wir bitten, Geldspenden an die Mittelrheinische Bank und das Bankhaus Seligmann in Koblenz, sowie den Schaaffhausenschen Bankverein in Köln und dessen Filialen gelangen zu lassen.

Das Hilfskomitee für die Ueberschwemmten im Ahrtale.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann. Für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

OPEL Motorwagen
Rüsselsheim a/Main
Man verlange Preisliste.
Fahrräder Nähmaschinen
Gummersbacher Maschinenhaus
Aug. Hammer Nachf., Gummersbach.

Bekanntmachung.

Gelegentlich der diesjährigen Frühjahrshauptkörung ist ein Stier des Dr. Weber in Drieberhausen, rotbunt, 2³/₄ Jahre alt, Ia. Qualität, Niederungsrasse, ferner ist am 14. Juni 1910 demselben ein Stier, rotbunt, 16 Monate alt, I. Qualität, Niederungsrasse, angekört worden.

Gummersbach, den 16. Juni 1910.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
In Vertretung:
Erkenzweig, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Landwirte, welche gesonnen sind, in den Jahren 1910 und 1911 Dungstätten anzulegen, haben etwaige Anträge auf Beihilfen spätestens bis zum 1. Juli 1910 bei dem zuständigen Bürgermeisteramt anzubringen.

Gummersbach, den 17. Juni 1910.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
In Vertretung:
Erkenzweig, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Der Kreisziegenzuchtverband beabsichtigt den Ankauf junger Ziegenlämmer zur Verlosung gelegentlich des am 10. Juli in Vollmerhausen stattfindenden Verbandsfestes. Ziegenbesitzer, die ein Lamm zu verkaufen haben, werden gebeten, dies alsbald dem Kreisausschuß-Bureau mitzuteilen.

Gummersbach, den 17. Juni 1910.

Der Landrat
und Vorsitzende des Kreisziegenzuchtverbandes.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Ründeroth pro 1910 liegt vom 20. dss. Mts.' ab 14 Tage lang in den Vormittagsstunden auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während dieser Frist auf dem Bürgermeisteramt angebracht werden.

Ründeroth, den 18. Juni 1910.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Carl Jaeger sen.

Bekanntmachung.

Der Fahrweg beim Ort Hückhausen, zwischen den Parzellen der Katastergemeinde Weiershagen, Flur 20 Nr. 185/1, 185/3, 182, 181, 180, 179/2, 179/1, 178, 177, 176 und 172 einerseits und den Parzellen Flur 20 Nr. 655/253, 656/253, 186, 187, 188 und 191 andererseits soll eingezogen werden.

Es wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung veröffentlicht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Bielstein, den 16. Juni 1910.

Die Wegepolizeibehörde:
Der Bürgermeister: Brindöpke.

Bekanntmachung.

Der Fußweg von Hammerthal nach Bünghausen durchschneidend die Parzellen Flur 22 N. 827/389, 826/388, 825/386, 788/385, 787/385, 384, 903/382, 902/380, 377, 376, 373, 372, 371, 370, 369a, 369, 368, 367, 366, 362 und 716/365 soll eingezogen und dafür ein Fußweg entlang den Parzellen Flur 22 Nr. 357, 356, 355, 361 und 362 bis Parzelle 294 hergestellt werden.

Es wird dies Vorhaben mit der Aufforderung veröffentlicht, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Der Plan kann während der Einspruchszeit auf dem Bürgermeisteramt hierselbst eingesehen werden.

Bielstein, den 17. Juni 1910.

Die Wegepolizeibehörde:
Der Bürgermeister: Brindöpke.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G
Gummersbach

Reichsbankgirokonto Post-Scheckkonto.
Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine.

Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	für ¹/₄	¹/₂	1 Jahr
1	10	30	50 cm	M. 4.—	6.—	10.—
2	15	30	50 „	„ 5.—	9.—	15.—
3	20	30	50 „	„ 7.—	12.—	20.—
4	50	60	50 „	„ 14.—	24.—	40.—

Sommerfrische Hardtschlösschen, Olpe,
mitten im Walde gelegen, grosse Räumlichkeiten, schattige Terrassen, hält sich für Vereinsausflüge, Sommerfrischler u. Touristen angelegentlichst empfohlen. Feinste Speisen und Getränke. Bei grösseren Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.-Amt Olpe 41.

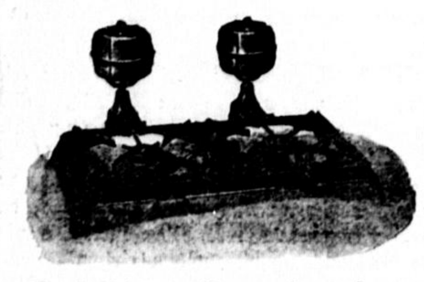
Bekanntmachung.

Wegen Zelträumung für das Gummersbacher Schützenfest verkaufe ich von heute ab bis zum 10. Juli eine große Anzahl neuer

Möbel jeder Art

zu sehr billigen Preisen.

Jakob Krag, Althandlung, Gummersbach.
Telephon 307.



Spiritus-Sparkocher „Brillant".

Vorzüglich bewährt. Viele Tausende im Gebrauch. Genaueste Regulierbarkeit der Flammen. Kein Russ, keine Explosionsgefahr. Grosse Heizkraft bei ganz geringem Spiritusverbrauch.

1, 2, 3, 4flammig, schwarz und farbig emailliert, empfiehlt in grosser Auswahl aussergewöhnlich billig

P. Schramm, Gummersbach.
Telephon 218.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035

Wilh. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid,
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.
Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.
Alleiniges Ausführungsrecht der
Hohlton-Eisenbetondecke
D. R. G. 351 575 351 576
für die Kreise Altena, Olpe, Wipperfürth und Gummersbach.
Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.
Herstellung von Gipsestrichböden.

Wer es versteht,
ein Lederputzmittel richtig zu beurteilen, der kauft
„Teolin",
weil es unbestreitbar das beste Fabrikat der Gegenwart ist. „Teolin" ist eine Ia. Oelcreme u. nicht mit der minderwertigen, unbrennbaren Wassercreme zu verwechseln. „Teolin" ist überall erhältlich.

Wenn alle dasselbe tun

nämlich: Salem Aleikum-Cigaretten rauchen, dann spricht das für die gute Qualität dieser aus rein orientalischen Tabaken hergestellten naturell-aromatischen Cigarette.

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3¹/₃, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik
„Yenidze"
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Verlobungs-Ringe.
Massiv Gold,
in allen Breiten und Preislagen, 333, 585, 750 gestempelt, empfiehlt
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.
NB. Reparaturen werden bestens besorgt.

Zur Verdrängung der Schundliteratur
erscheint soeben vom Dürerbund herausgegeben, eine Sammlung guter und sehr billiger Bücher unter dem Titel:
Der Schatzgräber.
„Der Schatzgräber will die Bekanntschaft der Lesefreunde mit unseren besten Schriftstellern vermitteln und bei den Vielen die Scheu vor guten Büchern überwinden helfen, indem er zeigt, dass ein gutes Buch noch lange nicht ein langweiliges zu sein braucht, wie die herrschende Meinung derer ist, deren Geschmack von schlechten Schriften verdorben ist".
Wer Interesse für diese Sammlung hat und sich an der Bewegung gegen die Schundliteratur beteiligen will, der verlange die kostenlose Zusendung eines ausführlichen Prospektes von der
Buchhandlung Eduard Krüger, Gummersbach,
in der die Hefte ständig vorrätig sind.

5443 Gewinne, 50000 Mark
W.-Hauptgew. des Vaterl. Vereins zum Roten Kreuz à Los M. 3,—. Ziehung 24. und 25. Juni in Berlin. Stettiner Lose M. 1,—, 28. Juni. 4304 Gewinne M. 10000,— W.-Hauptgew. Berliner M. 1,—, 10000 M. Hauptgew. Jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf. Alle 4 Lose M. 6,40 versendet
Jul. Hammerschmidt, Attendorn.

Die bevorzugteste
staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt Technikum Elektra
Köln, Dagobertstrasse 3
bildet unter Ingenieurleitung Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.

Rasiere Dich im Dunkeln

ohne die Haut im geringsten zu verletzen. Wer kennt nicht **Mulcuto?** Sicherheits-Rasierapparat. Äusserst praktisch und dauerhaft.
Warum quälen Sie sich mit Klingen, die kratzen? Der echte MULCUTO besitzt eine vollkommene, anhaltende Schnittfähigkeit und befriedigt dauernd.
o o Ueber 200000 Stück im ständigen Gebrauch. o o M. 2,50 compl., mit Schaumfänger fein versilbert M. 3,50 Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste. **Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer** u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Schutzmarke MULCUTO. Garantie Zurücknahme. Mulcuto-Stahlwarenfabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Wann
Wo
Wie

soll man inserieren? Man sollte eigentlich mit dem Inserieren nie aufhören, denn ein ständiges Inserat ist eine dauernde Geschäftsempfehlung, eine Art **Stadtreisender**, der das Geschäft in allen Kreisen in fortwährender Erinnerung hält. Ganz besonders ist aber die Insertion beim Quartalswechsel zu empfehlen, weil zu dieser Zeit sich mancherlei Bedürfnisse geltend machen, die befriedigt werden müssen. . . **Wo** inseriert werden soll, ist nicht schwer zu beantworten: In der in allen Schichten der Bevölkerung gern gelesenen „**Gummersbacher Zeitung**" findet ein Inserat stets genaue Beachtung und weiteste Verbreitung. . . **Wie** man inserieren soll, ist eine Frage, die jeder Inserent sich selbst beantworten soll. Ein großes Geschäftshaus muß seine Inserate in einer gewissen Größe erscheinen lassen. Aber auch mittlere und kleine Inserate werden beachtet und bringen Erfolge. Mit wirksamen Entwürfen für Anzeigen und Reklamen dient jederzeit gern die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nicht **Zeppelin erscheint,**
wohl aber unsere gediegene Neuheit:
„Unikum-Automat".
Vertreter überall sofort engagiert.
Deutsche Automaten-Gesellschaft Berlin-Wilmersdorf.

Bestes deutsches Fabrikat. Sehr billige Preise.
Schmiedeeiserne Gartenmöbel.
Moderne weisse Garten- und Verandagarnituren, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen, Rasensprenger, Beeteinfassungen, Schlauchwagen, wetterfeste Gartenfiguren, sämtliche Gartengeräte.
Eisschränke
mit Oberkühlung, unübertreffl. Construktion. Fliegenschränke, Flaschenschränke, Sämtliche Einmach-Bedarfsartikel,
„Rex"- Einmachgläser und Apparate. **-„Weck"**
Preislist. bei Angabe der gewünscht. Artikel kostenl.
Max Franzky, Köln,
42—46 Breitestrasse 42—46,
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.

Beste
Fliegenfänger
3 Stück **25** Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.

Haarausfall
Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende „**Arnika-Blütenöl Bodin**". Es verleiht jedem Haar ein **entzückendes Aussehen**, à Fl. 50 ₰. G. Schulte, Linden-Drogerie; i. **Dieringhausen:** H. Kleinebrecht, Drog.; i. **Bergneustadt:** Max Aufermann.

Streichfertige **Oelfarben** von unübertroffener QUALITÄT für Möbel, Fussboden, Thüren, Fenster etc. liefert in jedem Farbenton sehr preiswert
Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Nährsalzkaffee „Familienwohl",
koffeïnfrei, für Blutarme, Magen- u. Nervenleidende rc. rc.
pro 1 Pfd. 45 Pfg.
Zu haben in allen Kolonialwarengesch. oder direkt von
Albus Nährmittelwerke, Elberfeld.
Vertreter gesucht.

Hütet Euch
vor jed. Nachahmung d. echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: **Steckenpferd**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln rc., à St. 50 Pfg. bei **Franz Heuser,** in Bergneustadt: Carl Scheffel.

Jedweder Art
Geschäfts- od. Grundstücks-An- u. Verkauf
sowie
Teilhaber oder Beteiligung
still oder tätig vermittelt rasch u. verschw.
E. Kommen Nachf.
Köln a/R., Kreuzgasse 8, I., auch Dresden-A., Hannover, Leipzig.

Verreist
bis einschließlich den 25. d. Mts.
August Huhn,
Zahntechniker.
Vollmerhausen, 17. Juni 1910.

Berühmte
Phrenologin
von Sonntag, den 19. ab hier Restaurant **Ernst Schürmann.**

Kasseler Brot Pfd. 10¹/₂ Pf.
Bei größer. Entnahme billig. Versandt unter Nachnahme **M. Rosenbaum,** Dampfbrotbäck., Grebenstein b. Cassel.

Für Anfänger!
Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe eine
Schuhmacher-Einrichtung.
Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Küchenherd, 4 Oefen (Dauerbrenner), **Lampen, Petroleumkocher**
billig zu verkaufen.
Kreisarzt Dr. Engels.

Leichte gebrauchte
Handkarre
zu kaufen gesucht.
Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

Dienstag nachmittag, den 21. ds., komme ich mit
Kühen
an.
W. Schoppmann, Linge.

Ladenlokal
mit dahinter lieg. Zimmer, sowie Keller, welches sich als
Filiale
für sauberes Spezialgeschäft eignet, von leistungsfähiger Firma per sofort oder später in **Gummersbach gesucht.** Off. mit Ang. der Lage des Preises und der Größe unt. Nr. 11444 an **G. Geerkens,** Annoncen-Expedit. Hagen i/W.

Zwei möbl. Zimmer
(in der Nähe des Lehrerseminars) mit oder ohne Pension zu vermieten. **Gartenstr. 1¹ b. Mörchen.**

2 möbl. Zimmer
in herrsch. Hause zu verm. **Luisenstr. 8.**

Möbl. Zimmer
mit Frühstück sofort zu vermieten. Zu erfahren bei **O. Schmidt, Buchhandlung** Dieringhausen.

Eine schöne
Wohnung,
best. aus 3 Zimmern I. Etage, 2 Speicherzimmern nebst Zubehör, sowie Garten, pr. 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten.
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Schöne Wohnung
von 5 Zimmern, ganz oder geteilt, in der Nähe von Gummersbach sofort zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exp.

Schreinergeselle
gesucht. **Aug. Dalitz,** Gummersbach, Rospestr.

Ein Mädchen
v. etwa 15 Jahren wird sofort für den Nachmittag gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt sucht ein besseres Manufaktur-, Kurzwaren- rc. Detailgeschäft im Aggertale ein
Lehrmädchen.
Offerten u. **A. 101** an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere geübte
Lumpensortiererinnen
finden dauernde Beschäftigung bei der **Mühlenthaler Spinnerei und Weberei A.-G., Dieringhausen.**